

noch das Photographiegesetz verletzt; die Ideen sind verwandt, aber einen Ideenschutz gibt es nicht. — Schlimbach hat eidlich bestätigt, daß er zur Herstellung seines »Originals« keine anderen als die schon erwähnten Vorlagen benutzt hat.

Gegen die Freisprechung des Angeklagten und die Nichtberücksichtigung des Antrags auf Einziehung der »Nachdrucke« hatte die Nebenklägerin Revision eingelegt.

Das Reichsgericht verwarf die Revision als unbegründet. Daß nicht auf Einziehung der von dem Angeklagten hergestellten Bilder erkannt worden ist, ergibt sich, so wurde ausgeführt, daraus, daß überhaupt keine Nachbildung vorliegt. Das Landgericht hat ausdrücklich festgestellt, daß das Bild des Malers Schlimbach eine selbständige Schöpfung und nicht eine Nachbildung des Schmidt'schen Bildes ist. Bei dieser Sachlage war eine Einziehung ausgeschlossen. (Lenze.)

* **Remittendenfaktor-Vordrucke D.-M. 1908.** (Vgl. 1907 Nr. 291, 293—303; 1908, Nr. 1—20 d. Bl.) — Weitere Eingänge: Abel & Müller, Leipzig; Verlag der Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart; U. Edlinger's Verlag, Innsbruck; G. Freytag G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Leipzig; Wilhelm Knapp, Halle a. S.; Leipziger Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

Drei graphische Weihnachtsnummern. — Christmas-numbers gehören seit länger als einem halben Jahrhundert zu den Gepflogenheiten der englischen illustrierten Zeitschriften; sie haben sich nach und nach auch in Frankreich und bei uns eingebürgert; während sie aber in England jetzt vielfach fast ganz ihren wehevollen Charakter verloren haben und zu bloßen, mit Schauer-geschichten garnierten Inseratenspekulationen herabgesunken sind — in Frankreich haben sie einen höheren Charakter überhaupt nie gehabt; sie waren da immer nur sehr elegant ausgestattete buchhändlerische Spekulationsobjekte, nicht selten ohne jede Beziehung zum Feste der Geburt des Heilands — haben sie sich in Deutschland diesen Charakter besser gewahrt, und unsere illustrierten Blätter bringen zum Christfest teils originale auf das Fest bezügliche künstlerische Kompositionen, teils reproduzieren sie Gemälde alter und moderner Meister, wobei der jetzt so ungemein beliebte Farbendruck in weitgehender Weise herangezogen wird. Dies gilt aber in der Hauptsache doch nur von der illustrierten Zeitschriften-Literatur, — daß auch die graphische Fachpresse sich dieser Strömung angeschlossen hat, ist wohl kaum über ein Jahrzehnt her. Die Weihnachtsnummern der typographischen Fachblätter tragen aber einen andern, spezifisch technischen Charakter; es sind keine Publikationen in oben angedeutetem Sinne, sondern mehr eine Art Übersicht über die im Laufe des Jahres stattgehabte Entwicklung des Buchgewerbes und der darin gemachten Fortschritte, vorgeführt teils in Schrift- und Druckproben und Abbildungen, teils in längeren Übersichten und Beschreibungen, so daß diese Weihnachtsnummern tatsächlich zu Jahrbüchern sich gestalten, was natürlich auch einen bedeutenden Einfluß auf ihren Umfang ausübt.

An der Spitze dieser großen Jahresübersichten muß das Archiv für Buchgewerbe, das sein Weihnachtsheft tatsächlich auch als Jahrbuch bezeichnet, genannt werden. Das Blatt wird, wie bekannt, von dem mit staatlicher und städtischer Unterstützung arbeitenden Deutschen Buchgewerbeverein herausgegeben, und diese halbamtliche Stellung gewährt ihm natürlich große Vorteile und Erleichterungen in betreff seines Erscheinens, seiner persönlichen Beziehungen, seiner Redaktion, Kostendeckung usw., denen gegenüber, namentlich was die letztere anbelangt, der Privatunternehmer, angesichts der großen Zahl der graphischen Zeitschriften stets mit sorgsamster Peinlichkeit vorzugehen hat. Die Eigenschaft des Archivs als Organ des Deutschen Buchgewerbevereins öffnet ihm auch leicht manche Thür, verschafft ihm mühelos manchen Beitrag, was der Privatmann oft erst nach viel Arbeit und Zeitverlust zu erreichen vermag, von den Kosten ganz zu schweigen, — kurz, die Stellung des Archivs ist eine bevorzugte, ihm sein gewichtiges Auftreten von 1750 Gramm im Jahrbuch ohne allzu große Schwierigkeiten ermöglichende.

Was den Inhalt des Jahrbuchs des Archivs anbetrifft, so

beginnt dieser mit zwei illustrierten Artikeln über die Buchbinderkunst der alten Meister und über künstlerische Besuchskarten; an diese schließen sich auf 25 Seiten die Jahresübersichten über Papierfabrikation, Druckfarben etc., über die typographischen Gesellschaften im Jahre 1907, Artikel über das Versal-S, Richters Kombinationsraster, liturgische Zierformen usw.; die Pièce de résistance des »Jahrbuchs« aber bilden 78 Kunst- und Empfehlungsbücher, auf denen uns die moderne Graphik in allen Formen entgegentritt, — näher auf diese Blätter hier einzugehen, macht uns deren große Zahl zu unserm Bedauern unmöglich. Drei- und Vierfarben-, Gold- und Silberdrucke, einfarbige, Duplex- und Vierfarben-Kupfer-Autotypien, Buchdruck, schwarz und mehrfarbig, Buchtitel und Umschläge, Prägungen, Verkleinerungen von Plakaten, Chromolithographien, Photochromien nach Natur-Aufnahmen, eine Lumière-Platte, Proben von Schriftgießereien und Farbenfabriken, kurz, als ein reichhaltiges und mannigfaltiges Musterbuch tritt uns das Jahrbuch des Archivs entgegen, das im großen und ganzen ein achtunggebietendes Bild von den Leistungen des deutschen graphischen Buchgewerbes der Gegenwart bietet, dem gegenüber auf einzelne Blätter bezügliche kleine Bedenken nicht zu Worte kommen dürfen.

Es liegt sehr nahe, daß es neben einem offiziell unterstützten Fachblatt andern Fachblättern, die nur auf ihre eigenen Mittel angewiesen sind, und außer einem Redakteur sich keinen redaktionellen Stab leisten können, sehr schwer wird, jederzeit Hervorragendes, wenn auch minder umfangreiches, zu leisten. Die graphische Fachpresse aber besitzt zwei Publikationen, die mit allen Ehren genannt werden müssen, denn ihre Leistungen sind quantitativ und qualitativ gleich bedeutend. Es sind dies der in Berlin erscheinende Deutsche Buch- und Steindruck und die Schweizer Graphischen Mitteilungen in St. Gallen.

Was den Inhalt der Weihnachtsnummer der erstgenannten Monatschrift — sie bildet Heft 3 ihres vierzehnten Jahrgangs — anbelangt, so ist er auch in diesem Jahre wieder so reich und wertvoll wie früher. Unter den Beilagen des über 1100 Gramm schweren Heftes sind die Schriftgießereien mit ihren Neuheiten so stark vertreten, daß man glauben könnte, sie hätten sich hier nach Übereinkunft Stell-dich-ein gegeben; außerdem aber ist die Zahl der Kunstblätter aus den verschiedenen graphischen Verfahren eine sehr beträchtliche, und ihr graphischer Kunstwert ist nicht minder bedeutend. Das im Eingange des Hefts gegebene Porträt des leider so früh verstorbenen Friedrich Westermann ist eine Prachtleistung in Vierfarbendruck, und ihr gleichwertig ist eine große Anzahl anderer Blätter, auf die hier nur hingewiesen werden kann. Als eine recht glückliche Idee muß es bezeichnet werden, daß das Blatt diese je nach Art und Inhalt in Gruppen geordnet hat und sie in dieser Weise bespricht, was sie dem Nichtfachmann ganz besonders wertvoll machen und ihm im Bedarfsfalle die Wahl des feinen Zwecken am besten entsprechenden Verfahrens sehr erleichtern wird. — Nicht unerwähnt darf die im Hefte enthaltene Beschreibung und Abbildung des Oscar Brandstetterschen großartigen graphischen Etablissements in Leipzig bleiben, die noch durch den ebenfalls gegebenen Grundriß und Durchschnitt des Riesenbaus aktuellen technischen Wert erhalten hat.

Die dritte der graphischen Weihnachtsnummern ist die der Schweizer Graphischen Mitteilungen, deren Erscheinungsgebiet durch das »Schweizer« begrenzt erscheinen könnte, die jedoch überall, wo die deutsche Zunge klingt, in Fachkreisen wohlbelannt und ein hochgeschätzter Gast sind. Ihr Format ist Großquart und ihre Ausstattung ist stets eine prachtwerkartige, ihr Druck auf Kunstdruckpapier ein mustergültiger, und ihr Inhalt entspricht diesen äußeren Eigenschaften. Was bezüglich des Reichtums und der Schönheit der Kunstbeilagen der beiden vorhergehenden Weihnachtsnummern gesagt worden ist, gilt auch von denen der Schweizer Graphischen Mitteilungen; ihre Kunstbeilagen sind reichhaltig und mannigfaltig, reich und von künstlerisch und technisch hohem Werte; die Ausstattung des Textes aber hat dadurch einen eigenen Reiz und Wert erlangt, daß der laufende Teil desselben in verschiedenen modernen Schriften, unter Bezeichnung derselben, gesetzt ist — wohl die zweckmäßigste Vorführung solcher Neuheiten zur Ermöglichung eines eigenen richtigen Urteils. Der Text selbst behandelt selbstverständlich in erster Linie fachliche Technik; alle Fortschritte